



Mehrwert im Netzwerk

**Geschäftsbericht
2012**

FiNet
MEHRWERT IM NETZWERK

Vorwort

Sehr geehrte Aktionärinnen und Aktionäre,
sehr geehrte Geschäftspartner,

die FiNet AG blickt auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr 2012 zurück. Angesichts der nach wie vor anhaltenden Staatsschuldenkrise und der damit zusammenhängenden Verunsicherung bei vielen Marktteilnehmern war dies keineswegs zu erwarten. Denn die hohen Schwankungen an den Kapitalmärkten und die geringe Realverzinsung vieler Anlageformen führten auch im vergangenen Jahr vielfach zu Unsicherheit und Zurückhaltung bei den Endkunden, nicht nur beim Abschluss langfristiger Verträge in der Sparte Lebensversicherung.

2012 haben wir in diesem anspruchsvollen Marktumfeld von unserer breiten Aufstellung über alle Finanzdienstleistungssparten und vom Ausbau der Erlöse aus Investment- und Versicherungsbeständen profitiert, die vom Neugeschäft unabhängig sind. Durch den weiteren Ausbau der organisatorischen Bindung der FiNet-Partner an uns, etwa durch das Release unseres eigenen CRM-Systems FIRST, und mit konsequenter Zielgruppenfokussierung konnten wir erneut gegen den Markttrend weiter wachsen. Den Umsatz der FiNet AG konnten wir auf 25,2 Mio. € steigern und beim Rohergebnis haben wir mit 4,97 Mio. € einen neuen Höchstwert erzielt. Unter Hinzurechnung der Investmentumsätze bei unserer Tochtergesellschaft FiNet Asset Management AG haben die Partner der FiNet einen Pro-Kopf-Umsatz von 68 T€ erwirtschaftet, auch im Vergleich mit anderen Maklerpools ein herausragender Wert, der den Erfolg der engen und persönlichen Zusammenarbeit zwischen FiNet als umfassendem Dienstleister und den angeschlossenen Partnern unterstreicht.

Nach einem schwierigen Jahr 2012 werden die Marktbedingungen für unsere Branche in 2013 jedoch sicher nicht einfacher. Die Staatsschuldenkrise wird die Nachrichtenlage und die Kapitalmärkte weiter dominieren. Trotz des gestiegenen Bedarfs an mehr Eigenvorsorge – ob bei der eigenen Rente oder in der Krankenversicherung – werden viele Verbraucher in Deutschland weiterhin zurückhaltend agieren. Im Bundestagswahljahr ist aus der Politik 2013 zudem kein Rückenwind anzunehmen. Die im Wahlkampf zu erwartenden Diskussionen zu den Perspektiven der privaten Krankenversicherung, zur Nachhaltigkeit der Garantien in der Lebensversicherung und zu Vertriebsexzessen werden das Vertriebsklima 2013 vielmehr eher negativ beeinflussen. Die Unisex-Kalkulationsumstellung hat zudem zum Vorziehen einiger Vertragsabschlüsse geführt, die 2013 folglich fehlen werden. Daher ist 2013 bei den in 2012 angebotenen FiNet-Partnern eine unter dem Vorjahresniveau liegende Geschäftsentwicklung zu erwarten.

Aber auch in diesem in 2013 schwierigen Umfeld bieten sich Wachstumsmöglichkeiten für die FiNet AG. Chancen sehen wir neben dem weiteren Ausbau unseres Geschäftsmodells in allen Finanzdienstleistungssparten vor allem in der Erweiterung unserer Zielgruppensegmente. Unter der Überschrift „Mehrwert im Netzwerk“ haben wir dazu bereits 2012 die Präsenz und die Positionierung unseres Außenauftritts vor allem mit Blick auf die Gewinnung neuer Versicherungsmakler überarbeitet. Mit der FiNet Finanz GmbH als Dienst-

leister für Mehrfachagenten und mit der FiNet Service GmbH als Plattform für Finanzdienstleister, die gezielt nur auf einzelne unserer Dienstleistungen zugreifen wollen, haben wir außerdem im vergangenen Geschäftsjahr begonnen, neue Kundengruppen für die FiNet-Gruppe zu erschließen.

Durch ein neues Courtagemodell, das für FiNet-Vermittler den Anreiz erhöht, vorhandene Fremdanbindungen zugunsten des Geschäfts mit FiNet aufzugeben, wollen wir 2013 dem erwarteten Neugeschäftsrückgang im Vermittlerbestand begegnen. Mit dem neuen Courtagemodell streben wir einen noch höheren Anteil am Gesamtumsatz der uns angebotenen Vermittler an und wollen so den ansonsten erwarteten Pro-Kopf-Umsatzrückgang auffangen. Zudem werden wir 2013 die FiNet-Partner verstärkt durch technisch-organisatorische Maßnahmen in ihren Vertriebsprozessen unterstützen, etwa über im vergangenen Jahr entwickelte Schnittstellen unseres CRM-Systems FIRST zu Finanzplanungstools. Darüber hinaus wurde ein eigenes Facebook-Modul entwickelt, das aus FIRST heraus Posts direkt in Facebook ermöglicht und auf der Vermittler-Fanpage eingehende Beiträge automatisch im FIRST dokumentiert. Statt über eine reine Kundenverwaltungssoftware wie Wettbewerber sie auch anbieten, positionieren wir uns mit FIRST damit über ein Beratungs- und Kommunikationstool und unterstreichen den „Mehrwert im Netzwerk“ von FiNet auch vertrieblich.

Den seit 2010 eingeschlagenen Weg gehen wir konsequent und erfolgreich weiter. Wir haben unser Geschäftsmodell organisatorisch breiter aufgestellt, neue Dienstleistungsangebote etabliert und uns noch stärker auf die Bedürfnisse der FiNet-Vermittler wie auch auf neue Zielgruppen eingestellt. Die FiNet AG steht damit heute im Markt für Finanzdienstleistungen auf mehreren Säulen, die sich gegenseitig ergänzen und insgesamt eine hohe Stabilität gerade in schwierigen Marktphasen bieten. Aber auch unser Kostenmanagement trägt zu dieser Stabilität bei: Unsere Kostenbasis liegt 2012 nicht nur im prognostizierten Rahmen, sondern bietet auch eine gute Basis für eine in Zukunft dauerhaft hohe Profitabilität, da wir einen Großteil der Anschubkosten für die neuen Geschäftsfelder und den Ausbau unserer IT im vergangenen Geschäftsjahr bewältigt haben. Gleichwohl werden wir 2013 unsere Verwaltungskosten angesichts einer im Vermittlerbestand rückläufig erwarteten Neugeschäftsentwicklung besonders beobachten und aktiv steuern.

Der Erfolg unserer strategischen Ausrichtung und unseres Geschäftsmodells in 2012 gibt uns die Gewissheit, dass wir unsere Marktposition auch in diesem Jahr weiter ausbauen können. Der Blick in die Zukunft ist allen Herausforderungen zum Trotz daher verhalten optimistisch.

Mein herzlicher Dank gilt abschließend den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der FiNet-Gruppe: Denn ohne ihre Kompetenz, ohne ihre Bereitschaft, neue Wege mitzugehen und ohne ihre hohe Identifikation mit der FiNet wäre das erfolgreiche Geschäftsjahr 2012 nicht möglich gewesen.

Auch Ihnen, verehrte Aktionärinnen und Aktionäre, herzlichen Dank für Ihr Vertrauen in den vergangenen Jahren. Sie können sich auch 2013 darauf verlassen, dass wir mit hohem Engagement konsequent weiter daran arbeiten werden, den Wert Ihres Unternehmens zu steigern.

Herzlichen Dank für Ihr Vertrauen
und Ihre Unterstützung!



Markus Neudecker

Bericht des Aufsichtsrates zum Geschäftsjahr 2012

Die Folgen der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise, die Verunsicherung und Kaufzurückhaltung der Kunden, die zunehmenden Regulierungen und gesetzliche Regelungen zur Begrenzung der Provision im Bereich Krankenversicherung prägten auch das Geschäftsjahr 2012 der FiNet AG und der verbundenen Gesellschaften. Unter diesen schwierigen Rahmenbedingungen hat sich die FiNet AG behauptet und im Ergebnis auf ein insgesamt erfolgreiches Geschäftsjahr zurückblicken können.

1. Überwachungsaufgaben des Aufsichtsrates

Der Aufsichtsrat der FiNet AG hat im Berichtsjahr 2012 in Erfüllung seiner ihm nach Gesetz und Satzung obliegenden Beratungs- und Überwachungsfunktionen die Tätigkeit des Vorstandes überwacht sowie diesen beratend begleitet und sich intensiv mit der Entwicklung des Unternehmens befasst. In Entscheidungen von grundlegender Bedeutung für das Unternehmen war der Aufsichtsrat eingebunden.

Maßstab für die Überwachung waren die Rechtmäßigkeit, Ordnungsmäßigkeit, Zweckmäßigkeit und Wirtschaftlichkeit der Geschäftsführung und Konzernleitung.

Die Informationsübermittlung des Vorstandes an den Aufsichtsrat gem. § 90 Abs. 1 Nr. 1-4 Aktiengesetz (AktG) erfolgte regelmäßig, zeitnah und umfassend, sowohl schriftlich als auch mündlich.

Die Berichterstattung des Vorstandes umfasste sowohl im Rahmen der jeweiligen Sitzungen als auch außerhalb von Sitzungen alle wesentlichen Informationen zur aktuellen Lage der FiNet AG, insbesondere der Unternehmensplanung, der strategischen Weiterentwicklung, der Risikolage und des Risikomanagements. Zudem informierte der Vorstand den Aufsichtsrat über die wesentlichen Geschäftsvorfälle und die Entwicklung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage. Die aktuelle Situation des Unternehmens ist vom Aufsichtsrat regelmäßig in seinen Sitzungen auf der Basis der schriftlichen und mündlichen Berichterstattung des Vorstandes überprüft worden. Die vom Vorstand erteilten Berichte und Informationen hat der Aufsichtsrat auf Plausibilität hin überprüft sowie kritisch gewürdigt und hinterfragt. Geschäftsvorfälle, deren Durchführung an die Zustimmung des Aufsichtsrates gebunden sind, wurden sorgfältig, auch unter Einholung rechtsanwaltlicher Expertise geprüft, eingehend mit dem Vorstand erörtert und sodann im Aufsichtsrat beschlossen.

In sechs Sitzungen hat der Aufsichtsrat mündliche Berichte und schriftliche Beschlussvorlagen des Vorstands eingehend diskutiert.

Am 26./27. Februar 2012 fand eine Strategie-Sitzung des Aufsichtsrates mit dem Vorstand der FiNet AG statt.

Der Aufsichtsrat hat im Jahre 2012 in zwei weiteren Sitzungen getagt und insgesamt 16 gemeinsame Telefonkonferenzen abgehalten. An allen Sitzungen und Telefonkonferenzen haben alle Mitglieder des Aufsichtsrates teilgenommen.

Zu den besonderen Schwerpunkten der Beratung und der Aufsichtsratsstätigkeit im Jahr 2012 zählten Beratungen des Aufsichtsrates sowie des Aufsichtsrates mit dem Vorstand bezüglich der weiteren Partnerentwicklung der FiNet AG, der weiteren Entwicklung und Optimierung des CRM-Systems für die Partner, der Verbesserung der Kommunikation der Organe mit den Aktionären und den Partnern, aber auch bezüglich der Geschäftsentwicklung der FiNet Asset Management AG (FAM) sowie der im Jahre 2011 gegründeten Tochtergesellschaften FiNet Finanz GmbH und FiNet Service GmbH.

Des Weiteren hat der Vorsitzende des Aufsichtsrats zwischen den Sitzungsterminen in kontinuierlichem Austausch mit dem Vorstand die Strategie der Gesellschaft und der verbundenen Unternehmen erörtert sowie sich mündlich und schriftlich laufend vom Vorstand über wesentliche Entwicklungen und Entscheidungen unterrichten lassen.

2. Prüfung und Billigung des Jahresabschlusses 2012

1.

Der vom Aufsichtsrat zum Ergebnis seiner eigenen Prüfung abzugebende Bericht soll gem. § 171 Abs. 2 AktG auch die Erklärung dazu vorsehen, welche Ausschüsse er gebildet hat. Da sich der Aufsichtsrat der FiNet AG jedoch auf drei Mitglieder beschränkt, hat sich auch im Geschäftsjahr 2012 eine weitergehende Ausschussbildung erübrigt.

Der Lagebericht wurde von der Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft Ebner-Stolz-Mönning-Bachem GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main, geprüft, in deren erweiterten Prüfungsbereich zudem die Buchführung fiel. Den vom Vorstand nach den Regeln des HGB aufgestellten Jahresabschluss für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 2012 und den Lagebericht der FiNet AG hat der Abschlussprüfer mit einem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen. Dieser wurde am 17. Mai 2013 erteilt.

2.

Nach eigener Prüfung des Jahresabschlusses und des Lageberichtes hat der Aufsichtsrat dem Ergebnis der Prüfung durch den Abschlussprüfer zugestimmt. Dem Aufsichtsrat lagen hierfür die genannten Abschlussunterlagen und der Bericht über die Prüfung des Jahresabschlusses sowie des aufgestellten Jahresabschlusses rechtzeitig vor.

Der Aufsichtsrat hatte in seiner Sitzung vom 25.06.2013 mit dem Abschlussprüfer die Prüfungsschwerpunkte erörtert und eine Schlussbesprechung durchgeführt. In Anknüpfung an den Bestätigungsvermerk wurden alle Aspekte abschließend erörtert. Dabei konnte sich der Aufsichtsrat von der Ordnungsmäßigkeit der Prüfungen und der Prüfungsberichte überzeugen. Der Aufsichtsrat erhob dem Ergebnis der Abschlussprüfung gegenüber keine Einwände und stimmte diesem zu. Aus diesem Grund war jede darüber

hinausgehende Untersuchung nicht geboten. Der Aufsichtsrat hat sodann noch in der Sitzung vom 25.06.2013 den Jahresabschluss gebilligt. Damit ist der Jahresabschluss festgestellt. Aufsichtsrat und Vorstand haben sich einvernehmlich auf die Verwendung des Bilanzgewinns verständigt.

Die FiNet AG blickt auf ein Geschäftsjahr zurück, welches durch die Nachwirkungen der Finanzkrise für Unternehmen im Bereich unabhängige Finanzdienstleistungen große Herausforderungen gebracht hat. Vor diesem Hintergrund wertet der Aufsichtsrat das Geschäftsjahr insgesamt als ein erfolgreiches und spricht, verbunden mit einem herzlichen Dank, dem großen persönlichen Einsatz und der geleisteten Arbeit des Vorstandes, der Geschäftsleitung sowie aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern an den Standorten Marburg, Göttingen und Münster zur Entwicklung der FiNet AG im abgelaufenen Geschäftsjahr seine Anerkennung aus.

Marburg, 25.06.2013



Der Aufsichtsrat
Dr. Harald Guldin
- Vorsitzender -

Bilanz der FiNet AG (zum 31. Dezember 2012)

Aktiva	Euro	Geschäftsjahr/Euro	Vorjahr/Euro
A. Anlagevermögen			
I. Immaterielle Vermögensgegenstände			
1. entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten		194.110,50	222.091,50
II. Sachanlagen			
1. andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	449.569,00		384.653,00
2. geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	<u>81.740,44</u>		<u>0,00</u>
		531.309,44	384.653,00
III. Finanzanlagen			
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	1.300.435,00		1.031.935,00
2. Beteiligungen	<u>0,00</u>		<u>10.000,00</u>
		1.300.435,00	1.041.935,00
B. Umlaufvermögen			
I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände			
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	3.708.830,33		3.412.865,65
- davon mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr Euro 318.344,11 (Euro 304.696,05)			
2. Forderungen gegen verbundene Unternehmen	736.490,91		279.236,36
- davon mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr Euro 212.190,21 (Euro 207.176,71)			
3. Forderungen gegen Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	0,00		1.001,00
4. sonstige Vermögensgegenstände	<u>181.653,49</u>		<u>989.735,02</u>
- davon gegenüber Gesellschaftern Euro 62.727,93 (Euro 425.740,93)			
- davon mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr Euro 100.882,26 (Euro 897.750,00)			
		4.626.974,73	4.682.838,03
II. Wertpapiere			
1. sonstige Wertpapiere		196.837,20	200.352,88
III. Kassenbestand, Bundesbankguthaben, Guthaben bei Kreditinstituten und Schecks			
		707.799,45	807.964,79
C. Rechnungsabgrenzungsposten			
		90.542,52	79.398,72
		<u>7.648.008,84</u>	<u>7.419.233,92</u>

Passiva	Euro	Geschäftsjahr/Euro	Vorjahr/Euro
A. Eigenkapital			
I. Gezeichnetes Kapital		784.692,00	784.692,00
II. Kapitalrücklage		1.302.622,56	1.302.622,56
III. Gewinnrücklagen			
1. gesetzliche Rücklage	33.276,05		33.276,05
2. andere Gewinnrücklagen	<u>296.401,08</u>		<u>217.311,52</u>
		392.677,13	250.587,57
IV. Bilanzgewinn		145.723,36	392.966,36
- davon Gewinnvortrag			
Euro 0,00 (Euro 45.738,93)			
B. Rückstellungen			
1. Steuerrückstellungen	36.118,47		109.990,00
2. sonstige Rückstellungen	<u>3.040.710,00</u>		<u>2.699.986,59</u>
		3.076.828,47	2.809.976,59
C. Verbindlichkeiten			
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	445.000,00		505.000,00
- davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem Jahr			
Euro 60.000,00 (Euro 310.000,00)			
2. erhaltene Anzahlungen auf Bestellungen	431.208,18		328.394,34
- davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem Jahr			
Euro 431.208,18 (Euro 328.394,34)			
3. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	1.006.159,23		717.130,40
- davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem Jahr			
Euro 1.006.159,23 (Euro 717.130,40)			
4. Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	73.650,27		82.900,27
- davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem Jahr			
Euro 73.650,27 (Euro 7.300,27)			
5. sonstige Verbindlichkeiten	<u>44.047,64</u>		<u>244.160,83</u>
- davon gegenüber Gesellschaftern			
Euro 1.874,27 (Euro 455,23)			
- davon aus Steuern			
Euro 42.173,37 (Euro 64.089,00)			
- davon im Rahmen der sozialen Sicherheit			
Euro 0,00 (Euro 647,83)			
- davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem Jahr			
Euro 44.047,64 (Euro 244.160,83)			
		2.000.065,32	1.877.585,84
D. Rechnungsabgrenzungsposten			
		8.400,00	803,00
		<u>7.648.008,84</u>	<u>7.419.233,92</u>

Gewinn- und Verlustrechnung der FiNet AG (vom 01. Januar 2012 bis 31. Dezember 2012)

	Euro	Geschäftsjahr/Euro	Vorjahr/Euro
1. Umsatzerlöse		<u>25.175.303,06</u>	<u>24.834.454,04</u>
2. Gesamtleistung		25.175.303,06	24.834.454,04
3. sonstige betriebliche Erträge			
a) ordentliche betriebliche Erträge			
aa) sonstige ordentliche Erträge	21.936,13		16.931,53
b) Erträge aus dem Abgang von Gegenständen des Anlagevermögens und aus Zuschreibungen zu Gegenständen des Anlagevermögens	0,00		6.436,36
c) Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen	11.800,65		0,00
d) sonstige Erträge im Rahmen der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	<u>32.010,11</u>		<u>25.656,98</u>
		65.746,89	49.024,87
4. Materialaufwand			
a) Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe und für bezogene Waren	450.139,06		301.394,72
b) Aufwendungen für bezogene Leistungen	<u>19.820.718,45</u>		<u>19.803.720,24</u>
		20.270.857,51	20.105.114,96
5. Personalaufwand			
a) Löhne und Gehälter	2.464.055,31		2.143.581,34
b) soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	<u>419.067,47</u>		<u>381.845,77</u>
		2.883.122,78	2.525.427,11
6. Abschreibungen			
a) auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen	156.417,08		127.940,04
b) auf Vermögensgegenstände des Umlaufvermögens, soweit diese die in der Kapitalgesellschaft üblichen Abschreibungen überschreiten	<u>0,00</u>		<u>60.446,39</u>
		156.417,08	188.386,43
7. sonstige betriebliche Aufwendungen			
a) ordentliche betriebliche Aufwendungen			
aa) Raumkosten	306.580,38		227.392,08
ab) Versicherungen, Beiträge und Abgaben	90.753,44		67.529,02
ac) Reparaturen und Instandhaltungen	14.182,27		19.001,56
Übertrag		1.519.136,49	1.750.627,75

	Euro	Geschäftsjahr/Euro	Vorjahr/Euro
Übertrag		1.519.136,49	1.750.627,75
ad) Fahrzeugkosten	95.600,54		66.528,30
ae) Werbe- und Reisekosten	165.722,66		193.267,56
af) Kosten der Warenabgabe	295.862,40		166.050,00
ag) verschiedene betriebliche Kosten	673.428,35		698.588,78
b) Verluste aus dem Abgang von Gegenständen des Anlagevermögens	17.077,50		0,08
c) Verluste aus Wertminderungen oder aus dem Abgang von Gegenständen des Umlaufvermögens und Einstellung in die Wertberichtigung zu Forderungen	17.419,95		48.579,98
d) sonstige Aufwendungen im Rahmen der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	<u>18.535,03</u>		<u>13.720,55</u>
		1.695.162,52	1.500.657,91
8. sonstige Zinsen und ähnliche Erträge		37.378,33	61.239,21
- davon aus verbundenen Unternehmen Euro 7.430,00 (Euro 7.517,30)			
9. Abschreibungen auf Finanzanlagen und auf Wertpapiere des Umlaufvermögens		3.515,68	44.252,19
- davon außerplanmäßige Abschreibungen Euro 0,00 (Euro 40.000,67)			
10. Zinsen und ähnliche Aufwendungen		<u>47.019,46</u>	<u>53.733,17</u>
11. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit		222.333,25	527.146,35
12. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	74.630,42		162.079,81
13. sonstige Steuern	<u>1.979,47</u>	76.609,89	<u>17.839,11</u> 179.918,92
14. Jahresüberschuss		145.723,36	347.227,43
15. Gewinnvortrag aus dem Vorjahr		79.089,56	45.738,93
16. Einstellungen in Gewinnrücklagen			
a) in andere Gewinnrücklagen		79.089,56	45.738,93
17. Vortrag auf neue Rechnung		0,00	45.738,93
18. Bilanzgewinn		<u>145.723,36</u>	<u>392.966,36</u>

Rückblick auf das Geschäftsjahr 2012

Geschäftsverlauf

Das volatile Wirtschaftsumfeld und die begleitenden wirtschaftspolitischen Maßnahmen bildeten im vergangenen Jahr auch den Rahmen für die Entwicklung der Versicherungswirtschaft. In vielfach stagnierenden Märkten standen die Versicherer erneut vor der Aufgabe, ihre Stabilität unter Beweis zu stellen. Langfristige Kapitalanlagestrategien und gut entwickelte Risikomanagementsysteme zahlten sich aus.

Auf wirtschaftspolitischer Seite bereitete die fortgesetzte Niedrigzinspolitik in den großen Wirtschaftsräumen Sorgen. Sie stellt mittlerweile einen länger andauernden starken Steuerungseingriff dar, der auch den Druck auf die Versicherungswirtschaft verstärkt. Dies spiegelte sich 2012 in der Fortsetzung der versicherungspolitischen und regulatorischen Reformbestrebungen wider.

Zur Stärkung der Risikotragfähigkeit der Lebensversicherung beschloss der Bundestag 2012 im Rahmen des SEPA-Begleitgesetzes ein Maßnahmenpaket. Die Maßnahmen des Bundes zielen auf die Krisenfestigkeit der Lebensversicherer in der gegenwärtig andauernden

Niedrigzinsphase ab. Auch wenn die deutschen Lebensversicherer nach wie vor ihren Garantieverpflichtungen mittel- und langfristig nachkommen können, bedeutet eine dauerhaft angelegte Niedrigzinspolitik für sie eine Herausforderung.

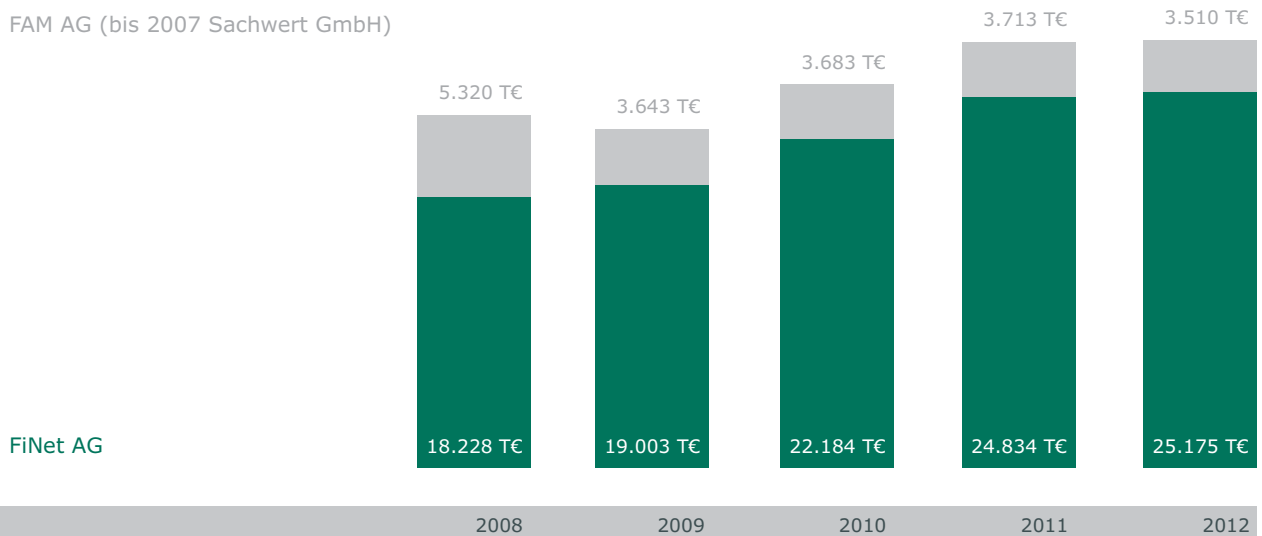
Trotz der anhaltenden Verunsicherung in den Märkten und der insgesamt schwachen Konjunktur zeigte sich die Geschäftsentwicklung der deutschen Versicherer 2012 stabil: Die Beitragseinnahmen stiegen 2012 spartenübergreifend um 1,5 % auf 180,7 Mrd. €.

Die FiNet AG konnte ihre Gesamtleistung im Berichtsjahr um 1,4 % steigern und liegt damit annähernd im GDV-Trend.

Die Umsatzerlöse der Tochtergesellschaft FiNet Asset Management AG (FAM), die seit 2008 als Haftungsdach das Investment- und Beteiligungsgeschäft betreut, gingen um 5,5 % auf 3,5 Mio. € zurück. Der Gesamtumsatz der FiNet-Gruppe (ohne FiNet Finanz GmbH und FiNet Service GmbH) hat sich gegenüber dem Vorjahr um 138 T€ (0,5 %) auf 28,7 Mio. € erhöht.

Umsatzerlöse

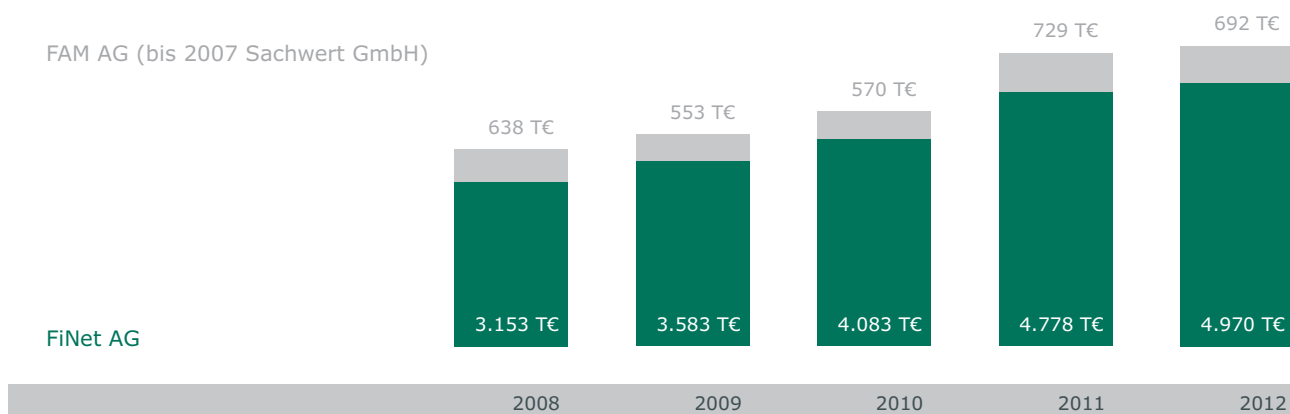
FAM AG (bis 2007 Sachwert GmbH)



Das Rohergebnis konnte im Vergleich zum Vorjahr um 4,0 % auf 4,97 Mio. € gesteigert werden. Die positive Entwicklung basiert einerseits auf der in 2012 weiter zunehmenden Gewichtung der Umsatzsparten mit höheren Margen, wie der Sparte Krankenversicherung und den kontinuierlich steigenden Erlösen aus Bestandsprovisionen und Komposit, sowie andererseits auf den deutlich gestiegenen sonstigen Erlösen. Im verschärften Wettbewerb um Partner mit starken Umsätzen gilt es, trotz der

gesetzlichen Reglementierung der Provisionshöhe im KV-Bereich, auch künftig bei den Courtagelöhnen hervorragend positioniert zu sein. FiNet-Partner mit überdurchschnittlichen Courtagelöhnen in den einzelnen Sparten erhalten daher ab April 2013 besonders attraktive Premium-Courtagen.

Roherlöse im Geschäftsjahr



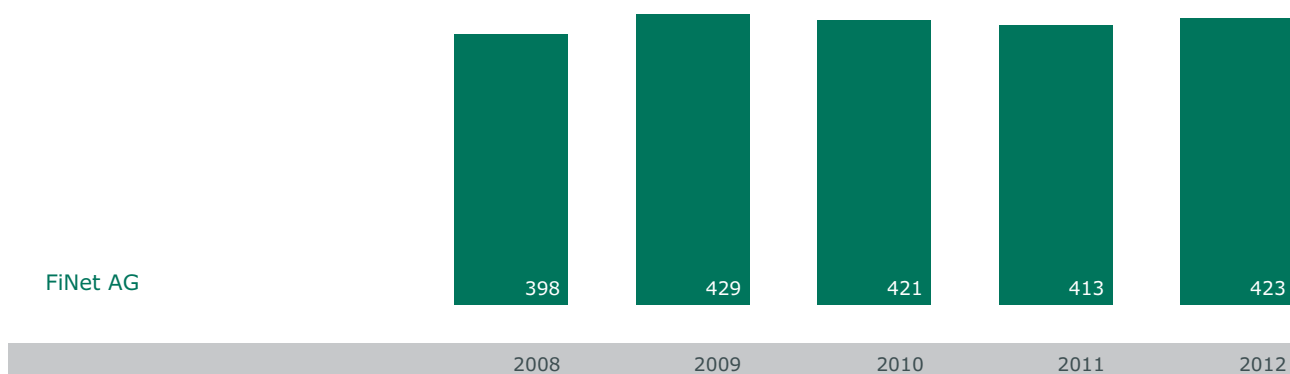
Im Vergleich zum Vorjahr sind die Umsatzerlöse pro Vermittler in 2012 mit 60 T€ auf einem unverändert hohen Niveau geblieben. Unter Hinzurechnung der Investmentumsätze der FAM erzielen die Partner der FiNet einen Pro-Kopf-Umsatz von 68 T€, womit sich die FiNet in der Spitzengruppe der Maklerpools bewegt – dieser Erfolg bestätigt die enge und persönliche Zusammenarbeit zwischen dem umfassenden Dienstleister FiNet und den angeschlossenen Partnern.

Die FiNet AG konnte die Zahl der angeschlossenen Finanzmakler im Berichtsjahr von 413 auf 423 erhöhen. Damit hat sich der kurzfristige negative Trend des Vorjahres wieder umgekehrt. Trotz der eigentlich positiven Entwicklung hat FiNet ihre ambitionierten Ziele im Partnerwachstum 2012 nicht erreichen können. Mit dem konsequenten Ausbau des Dienstleistungsangebots, allen

voran die Entwicklung des leistungsfähigen CRM-Systems FiRST und der neu geschaffenen Anbindungsmöglichkeit für Mehrfachagenten über die FiNet-Tochter FiNet Finanz GmbH, wird die FiNet-Gruppe in Zukunft für erfolgreiche Versicherungs- und Finanzmakler noch attraktiver werden.

Die Rahmenbedingungen der Partnergewinnung sind auch für die FiNet AG in den letzten Jahren anspruchsvoller geworden. Einerseits erwarten Partnerinteressenten vor dem Hintergrund der erheblich gestiegenen administrativen Anforderungen von einem Maklerpool ein sehr umfassendes Dienstleistungspaket, ohne auf hervorragende Courtagekonditionen verzichten zu wollen. Andererseits ist die Marktbereinigung – Vermittler ohne nachhaltiges Geschäftsmodell verlassen den Markt, wodurch sich die Anzahl der selbstständigen Vermittler deutlich vermindert – in vollem Gange.

Partnerwachstum – Anzahl Vermittler zum Jahresende



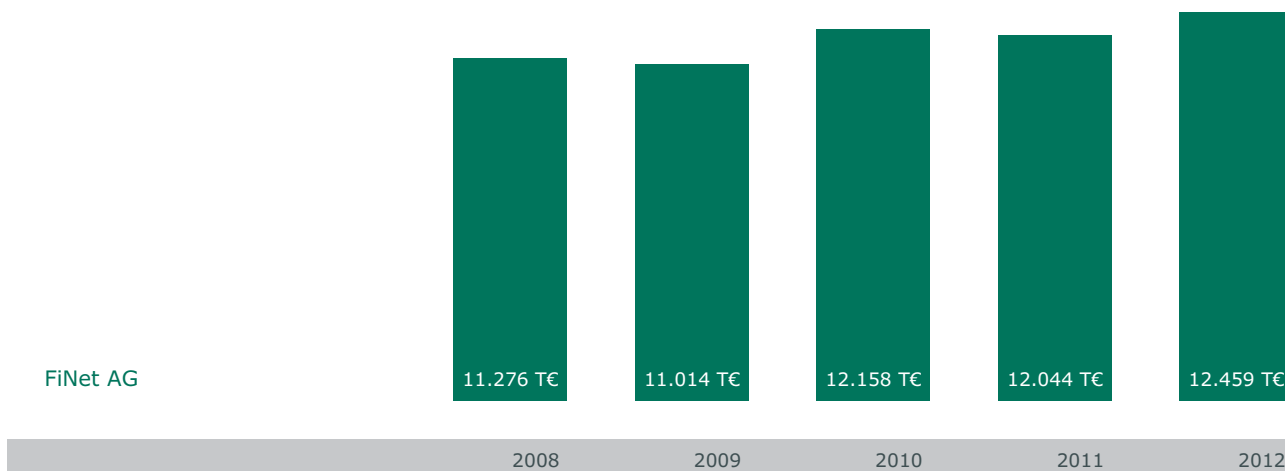
Spartenanalyse

Nach der öffentlichen Diskussion um die Riester-Rente in 2011 wurde 2012 auch die kapitalbildende Lebensversicherung zunehmend kritisch bewertet. Im Fokus standen dabei insbesondere die Auswirkung der Niedrigzinsphase sowie die damit einhergehend sinkenden Renditen. Ob nun durch die negative Berichterstattung oder aufgrund der gestiegenen allgemeinen Unsicherheit über die Entwicklung der Staatsschuldenkrise und der Kapitalmärkte: die Verunsicherung und damit die Zurückhaltung der Lebensversicherungskunden stieg in 2012. Im Ergebnis entwickelten sich die Beitragseinnahmen im deutschen Lebensversicherungsmarkt in 2012 nach vorläufigen Angaben des GDV erneut um 0,7 % rückläufig. Ein mit 0,6 % moderates Wachstum der laufenden Beiträge konnte den erneuten Rückgang des Geschäfts mit Einmalbeiträgen nicht ausgleichen.

Die FiNet AG konnte sich jedoch in der Sparte Lebensversicherung dem allgemeinen Markttrend in 2012 ent-

ziehen und den Umsatz in dieser Sparte um 3,5 % auf 12,46 Mio. € steigern. Diese positive Entwicklung im Berichtsjahr ist insbesondere auf die branchenweite Einführung von Unisex-Tarifen zum 21. Dezember 2012 zurückzuführen. Seit diesem Zeitpunkt unterscheiden Versicherer auch in der Lebensversicherung bei der Tarifikalkulation nicht mehr nach dem Geschlecht. Bei Kunden mit Bedarf für eine Lebensversicherung als Altersvorsorge oder als Todesfallschutz war ein Vertragsabschluss daher in vielen Fällen vor dem 21. Dezember 2012 sinnvoll. FiNet-Partnern ist es offenbar deutlich besser als dem Durchschnitt des Marktes gelungen, die eigenen Kunden davon zu überzeugen, in nächster Zeit ohnehin anstehende Dispositionen wegen der erwarteten Unisex-Kalkulationseffekte noch in 2012 umzusetzen.

Umsatzerlöse Abschlussprovisionen Lebensversicherung



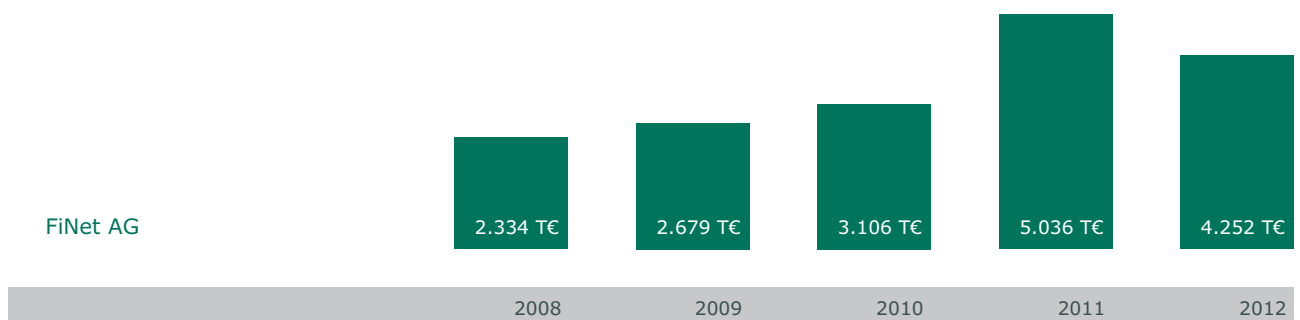
Nach Angaben des Verbandes der privaten Krankenversicherungen verringerte sich der Bestand an Krankenvollversicherungen im Berichtsjahr, nach vorläufigen Schätzungen belief sich der Nettoneuzugang auf minus 15.300 Personen. Bei den Zusatzversicherungen verzeichnete die private Krankenversicherung (PKV) hingegen einen Nettozuwachs.

Eine der Ursachen für die speziell zu Jahresbeginn 2012 verhaltene Nachfrage nach privaten Krankenvollversicherungen stellt die im Vorjahr beobachtete Sonderkonjunktur dar, die aufgrund der zu Jahresbeginn 2011 vereinfachten Wechselmöglichkeit aus der gesetzlichen Krankenkasse in die PKV zu einem starken Wachstum in

2011 geführt hatte. Die FiNet AG konnte deswegen in 2011 ein Umsatzplus von 62,1 % verzeichnen. Dieses Neugeschäftsniveau konnte im Berichtsjahr erwartungsgemäß nicht aufrechterhalten werden.

Das herausfordernde Umfeld für die PKV in 2012 spiegelt sich auch in der Entwicklung dieser Sparte bei FiNet wieder: Im Berichtsjahr ging der mit der Vermittlung von Krankenversicherungen erzielte Umsatz um 15,6 % auf 4,25 Mio. € zurück. Er lag damit allerdings über dem erwarteten Niveau wie auch deutlich über den Werten der Vergleichszeiträumen 2010 (3,11 Mio. €) und 2009 (2,68 Mio. €).

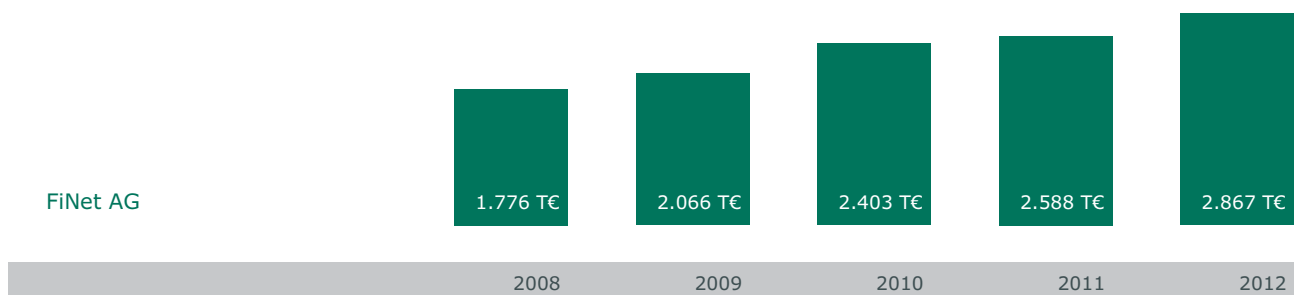
Umsatzerlöse Abschlussprovisionen Krankenversicherung



Die Bestandspflegeprovisionen in den Sparten Leben (+ 7,5 % auf 1,6 Mio. €) und Kranken (+ 15,1 % auf 1,3 Mio. €) haben sich um insgesamt 10,8 % auf 2,9 Mio. € erhöht und betragen damit 11,4 % der gesamten Umsatz

erlöse der FiNet. Die Umsätze aus Bestandsprovisionen haben aufgrund ihrer Nachhaltigkeit und der im Vergleich zu allen anderen Bereichen höchsten Marge (25 %) für die FiNet unverändert große Bedeutung.

Umsatzerlöse Bestandspflegeprovisionen Leben und Kranken

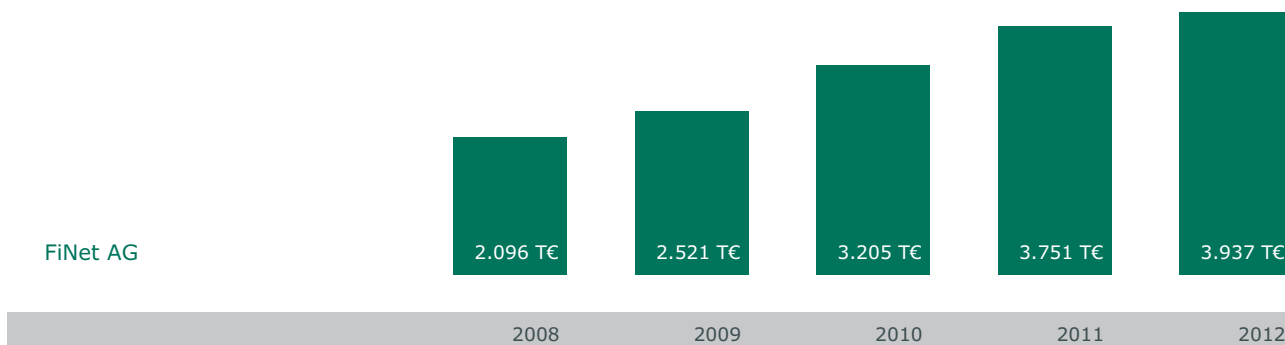


Die Kompositversicherung setzte in 2012 den Aufwärtstrend des Vorjahres fort. Nach GDV-Angaben trugen 2012 wie schon im Vorjahr steigende Beiträge im Bestand wie auch im Neugeschäft zum Prämienwachstum von insgesamt 5,1 % bei. In allen Schaden- und Unfallsparten war eine positive Entwicklung erkennbar, vor allem die Kraftfahrtversicherung wirkte sich wie im Vorjahr stark auf den Anstieg der Prämieinnahmen aus.

rungen erneut und damit der Marktentwicklung entsprechend steigern. Neben den auch am Markt wirkenden Effekten auf Bestands- und Neugeschäftsprämien trugen zur positiven Entwicklung auch Übertragungen von bestehenden Kompositversicherungen, die nicht über die FiNet abgeschlossen worden waren, in den FiNet-Bestand bei.

Die FiNet AG konnte mit einem Wachstum um 5,0 % auf 3,94 Mio. € die Umsatzerlöse der Sparte Sachversiche-

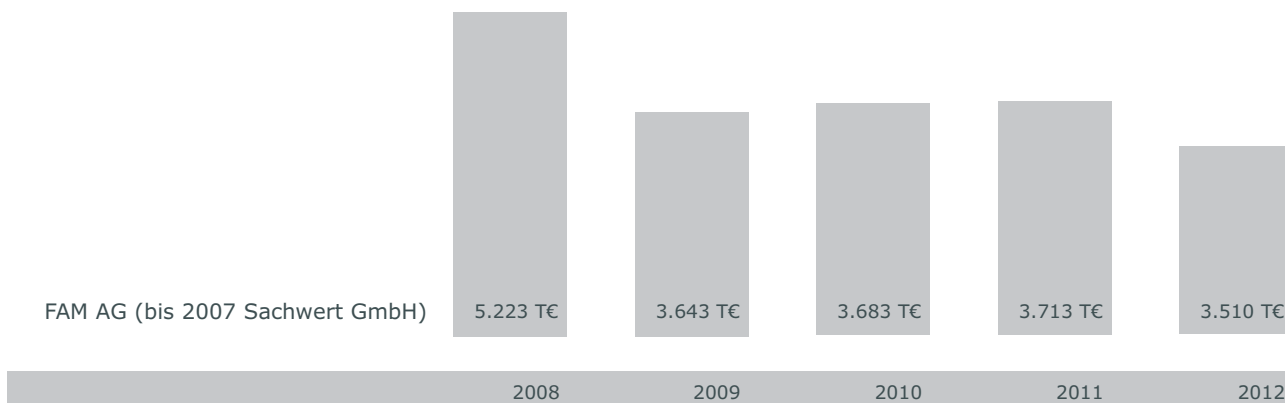
Umsatzerlöse Komposit



Die Investment- und Beteiligungsumsätze, die über die Tochtergesellschaft FAM abgewickelt werden, gingen im Geschäftsjahr um 5,5 % von 3,7 Mio. € im Vorjahr auf 3,5 Mio. € zurück. Die volatile Situation an den Finanzmärkten führte insbesondere im ersten Halbjahr 2012 zu weiterhin sehr verhaltener Investitionsneigung seitens der Investoren. Durch positive Signale der EZB entspannte sich

die Lage an den Finanzmärkten und führte zumindest einige wenige private Anleger zurück an die Märkte. Erfreulich bleibt die positive Umsatzentwicklung der FAM-Partner mit einer Haftungsdachlösung (+ 13,6 % gegenüber dem Vorjahr).

Umsatzerlöse Investment und Beteiligungen (FAM)



Vermögens- und Finanzlage

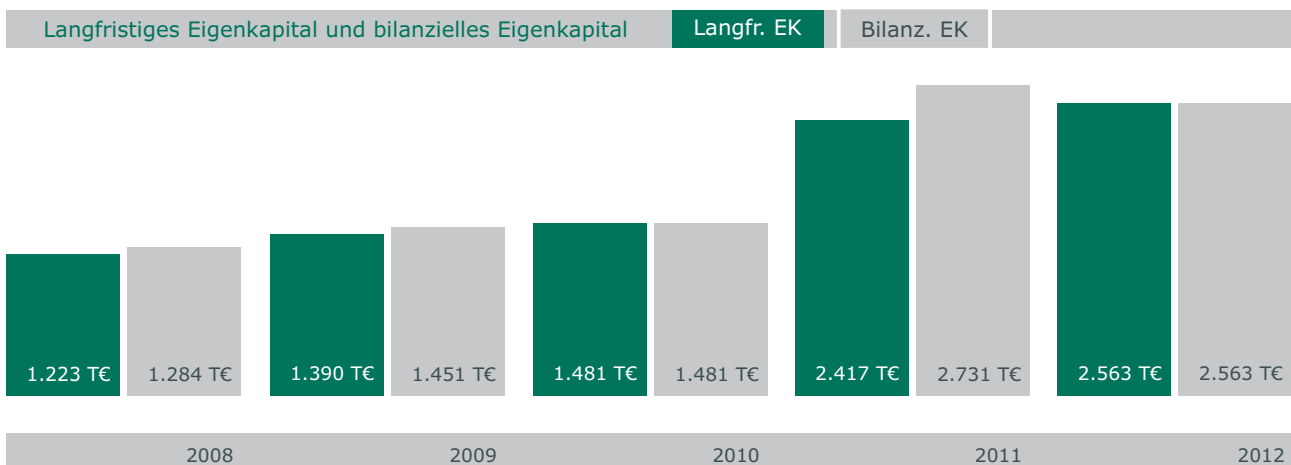
Die Bilanzsumme 2012 ist um 229 T€ auf 7,6 Mio. € gestiegen. Das Eigenkapital der FiNet AG reduzierte sich im Berichtsjahr unter Berücksichtigung der aus dem Bilanzgewinn des Vorjahres erfolgten Dividendenausschüttung (314 T€) sowie des Jahresergebnisses um 168 T€ von 2,7 Mio. € auf nunmehr 2,6 Mio. €. Die Eigenkapitalquote beträgt 33,5 % und liegt damit deutlich über dem Branchendurchschnitt. Die Bankverbindlichkeiten betragen 5,82 % der Bilanzsumme. Die kurzfristigen Forderungen übersteigen die kurzfristigen Verbindlichkeiten wiederum deutlich.

Änderungen der Vermögenslage resultieren im Berichtsjahr aus einer geänderten Beteiligungsstruktur bei der FiNet Asset Management AG: Die FiNet AG erwarb in 2012 insgesamt 95.000 Stück Aktien der FAM. Damit erhöhte sich die Beteiligungsquote der FiNet AG an der FAM auf 86,7 %. Um das haftende Eigenkapital der FiNet Asset Management AG weiter zu stärken, zahlte FiNet AG in 2012 zusätzlich

31 T€ in die Kapitalrücklage der Gesellschaft ein.

Die Ertragsentwicklung der gehaltenen Anteile an verbundenen Unternehmen und Beteiligungen blieb im Berichtsjahr zwar erneut hinter den Erwartungen zurück. In den jeweiligen Unternehmen wurden jedoch in 2012 Maßnahmen eingeleitet, um nachhaltige Ergebnisverbesserungen herbeizuführen, die wir als erfolgversprechend beurteilen.

Die Gesellschaft hat ihr langfristiges Eigenkapital (bilanzielles Eigenkapital abzüglich des zur Ausschüttung vorgesehenen Eigenkapitals) in den vergangenen Jahren angemessen erhöht und strebt auch für die Folgejahre eine stetige Erhöhung der haftenden Mittel an, um dem gestiegenen Geschäftsvolumen Rechnung zu tragen und eine solide Kapitalbasis für den weiteren Ausbau des Geschäftes vorzuhalten.



Die Finanzlage der Gesellschaft wird mittels mehrerer Instrumente kontinuierlich beobachtet und dokumentiert. Neben einer detaillierten Liquiditätsrechnung für das Geschäftsjahr auf Monatsbasis werden quartalsweise Kapitalherkunfts- und -verwendungsbilanzen sowie langfristige Plan-Kapitalbilanzen erstellt. Daneben werden regelmäßig die relevanten Liquiditätskennziffern ermittelt.

Die Gesellschaft war wie in allen Vorjahren auch im Geschäftsjahr 2012 jederzeit in der Lage, allen Zahlungsverpflichtungen pünktlich nachzukommen.

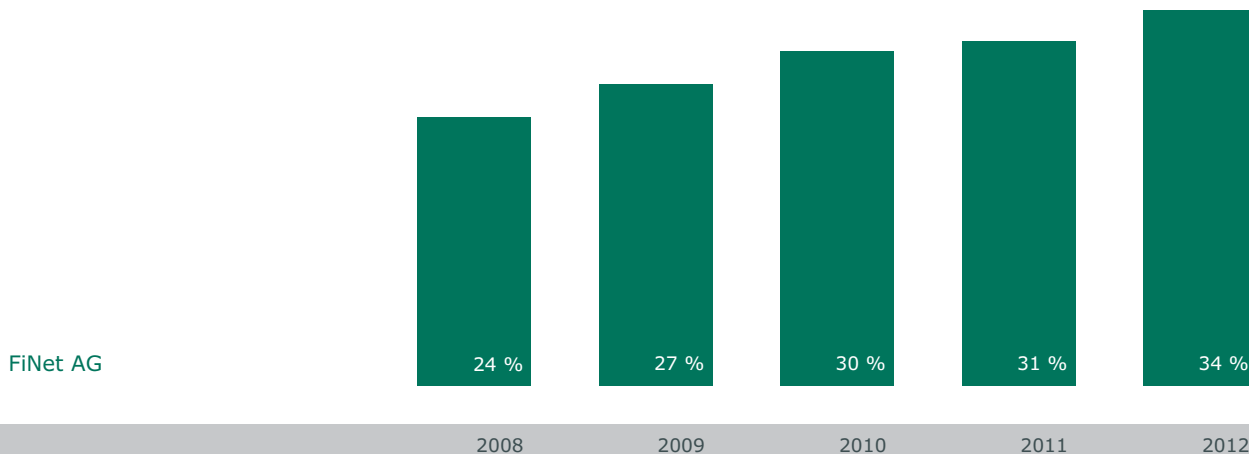
Derivative Finanzinstrumente werden nicht in Anspruch genommen.

Ertragslage

66,4 % (Vorjahr 68,8 %) der gesamten Umsatzerlöse von 25,2 Mio.€ werden mit Abschlussprovisionen in den Sparten Leben und Kranken erzielt. Der Anteil der Nicht-Abschlussprovisionen und damit „sicheren“ Erlöse wird allerdings

auch in den Folgejahren stetig zunehmen. Im Geschäftsjahr 2012 betragen die Umsatzerlöse aus Bestands- und Folgeprovisionen sowie Dienstleistungspauschalen 33,6 % der gesamten Umsatzerlöse.

Anteil der Nicht-Abschlussprovisionen an den Umsatzerlösen



Der Provisionsaufwand ist umsatzabhängig, jedoch leicht unterproportional, um 0,4 % auf 19,7 Mio. € gestiegen. Der Provisionsaufwand beträgt im Verhältnis zu den Umsatzerlösen 79,0 %. Dies bedeutet eine Verbesserung gegenüber dem Vorjahr (78,3 % der Umsatzerlöse) um 0,7 Prozentpunkte. Größte Aufwandsposition außerhalb der Provisionsaufwendungen sind unverändert die Personalaufwendungen. Der Anstieg der Personalaufwendungen um 14,2 % auf nunmehr 2,88 Mio. € geht im Wesentlichen auf die angewachsene Mitarbeiterzahl zurück. In 2012 wirkte sich die Gründung des Standortes Münster erstmals in voller Höhe aus.

Die Personalaufwandsquote beträgt damit 11,6 % nach 10,4 % im Vorjahr. Die Abschreibungen berücksichtigen planmäßige lineare und degressive Abschreibungen auf das Anlagevermögen und sind um 28 T€ auf 156 T€ gestiegen.

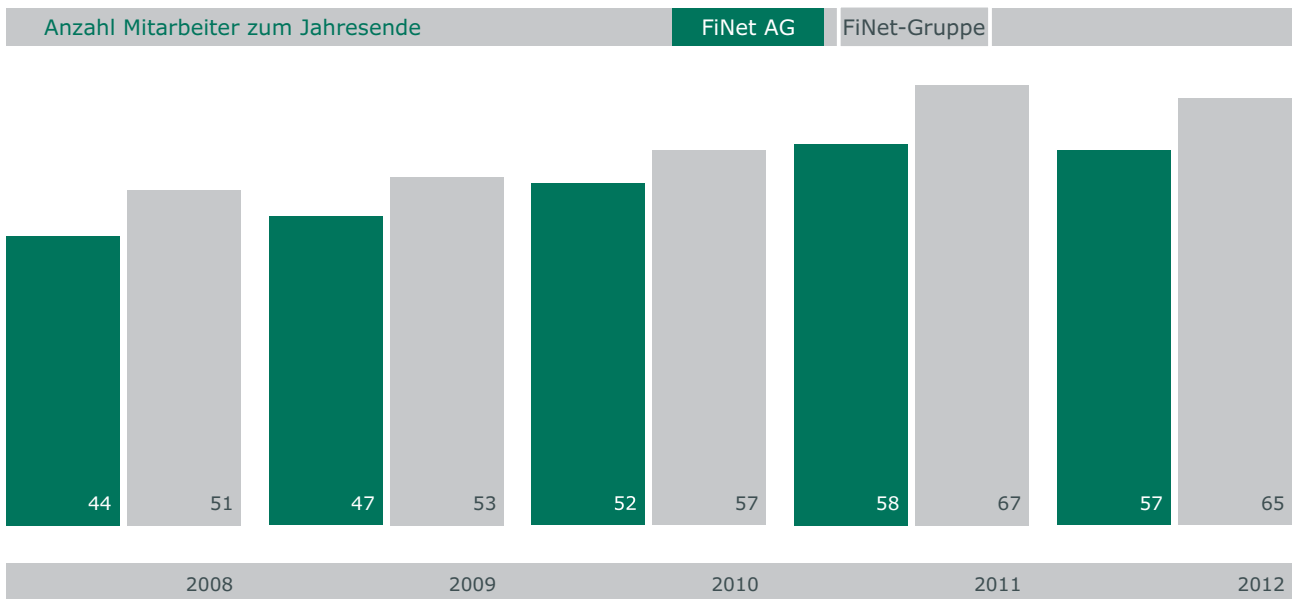
Der übrige Betriebsaufwand ist im Vergleich zum Vorjahr um 189 T€ (+13 %) angestiegen. Zur Zunahme tragen insbesondere die EDV-Beratung und Softwareentwicklung (+ 177 T€), das IT-Outsourcing (+ 18 T€), Mietaufwand und andere Raumkosten (+ 44 T€), KFZ-Kosten (+ 30 T€) sowie Versicherungskosten (+ 24 T€) bei. Gegenläufig sind vor allem die Ausgaben für Werbung, Geschenke und Rechtsberatung gesunken.

Unter Abzug der übrigen Betriebserträge und der neutralen Ergebniseffekte ergibt sich ein Betriebsergebnis in Höhe von 245 T€, welches 1,1 % der Gesamtleistung entspricht. Im Vergleich zum Vorjahr ist das Betriebsergebnis um 395 T€ gesunken. Der Jahresüberschuss beträgt 146 T€ nach 393 T€ im Vorjahr.

Personalbereich

Die durchschnittliche Anzahl der im Geschäftsjahr in der FiNet AG beschäftigten Mitarbeiter hat sich gegenüber dem Vorjahr von 48,00 auf 52,25 erhöht. Zum Kalenderjahreswechsel wurden 57 (Vorjahr: 58) Mitarbeiter beschäftigt, die Anzahl der in der gesamten FiNet-Gruppe beschäftigten Mitarbeiter ist um zwei auf 65 zurückgegangen. Auch als Ausbildungsbetrieb bleibt FiNet erfolgreich. Eine der derzeit drei Auszubildenden wird im Juni 2013 ihre Ausbildung beenden.

Die Rahmenbedingungen der Mitarbeitergewinnung an den Standorten Marburg, Münster und Göttingen sind unverändert positiv. Aufgrund zahlreicher Zusatzleistungen, hervorragender Arbeitsmittelausstattung, flexibler Arbeitszeitmodelle sowie eigener Kindertagesstätte ist die FiNet AG weiterhin als überdurchschnittlich attraktiver Arbeitgeber in der Region positioniert.



Ausblick

Die aus der anhaltenden Staatsschuldenkrise im Euroraum sowie den politischen Schwierigkeiten resultierende hohe Unsicherheit an den Kapitalmärkten, bei Unternehmen und Verbrauchern hat die Wirtschaft 2012 beeinträchtigt und wesentlich zu einem Rückfall des Euro-Raums in eine Rezession beigetragen. Wir erwarten, dass 2013 die vorhandenen Unsicherheiten in Bezug auf die Entwicklung der Staatsschuldenkrise die konjunkturelle Dynamik insgesamt, aber auch und gerade Stimmung und Absatzmöglichkeiten im Markt für Finanzdienstleistungen weiterhin dämpfen werden.

Für die Kernländer des Euro-Raums erwarten wir eine schwache, aber steigende gesamtwirtschaftliche Produktion, während die Peripherieländer überwiegend in der Rezession verharren dürften. Deutschland zählen wir unverändert zu den überdurchschnittlich wachsenden Ländern der Euro-Zone. Insgesamt erscheint uns die wirtschaftliche Lage im Euro-Raum weiterhin fragil: Der anhaltende Konsolidierungsdruck der Staatshaushalte, der erforderliche Abbau gesamtwirtschaftlicher Ungleichgewichte in vielen Mitgliedsstaaten sowie die kurzfristig tendenziell eher dämpfenden Auswirkungen von Strukturereformen in den Ländern, in denen sie endlich vorgenommen werden, dürften nach unserer Einschätzung verhindern, dass es 2013 im Euro-Raum zu mehr als einer Seitwärtsbewegung der Wirtschaftstätigkeit kommen wird.

Die politische Entwicklung insbesondere in der Euro-Staatsschuldenkrise wird sicher in 2013 und vermutlich auch noch 2014 die internationalen Finanzmärkte weiter stark beeinflussen. In einem Umfeld mit schwachem Wirtschaftswachstum, niedrigen Inflationsraten und weiterhin stark expansiver Geldpolitik erwarten wir kein rasches Ende der Niedrigzinsphase bei als sicher geltenden Staatsanleihen. Die Volatilität dürfte hoch bleiben, temporäre Rückschläge bei der Lösung der Euro-Staatsschuldenkrise halten wir für wahrscheinlich. Nach teils deutlichen Kursgewinnen in fast allen wichtigen Anlageklassen in 2012 erwarten wir in 2013 ein differenzierteres Bild.

Infolge eines erwarteten moderaten Zinsanstiegs bei deutschen und US-amerikanischen Staatsanleihen rechnen wir mit leichten Kursverlusten für diese Anlageklasse. Anleihen der europäischen Peripheriestaaten dürften 2013 demgegenüber einen positiven Gesamtertrag aufweisen. Ebenso dürften die Aktienmärkte, vor allem in Europa, von sinkenden Risikoprämien profitieren – der verhaltene Wachstumsausblick lässt jedoch eine nachhaltige Aufwärtsbewegung nicht erwarten. Insgesamt ist dieser verhaltenoptimistische Ausblick jedoch sehr vorsichtig zu bewerten. Die letzten Jahre der Staatsschuldenkrise haben gezeigt, wie schnell das Vertrauen an den Finanzmärkten durch neue Probleme und politische Uneinigheiten erschüttert werden kann.

Das von uns erwartete, weiter anhaltende Niedrigzinsumfeld dürfte die Situation vor allem der Lebens-

versicherer weiter beeinträchtigen. Zunehmend stellt sich für ihre Kunden weiterhin und zunehmend verstärkt medial begleitet die Frage, ob sich private Vorsorge in diesen Zeiten und auf Basis der niedrigen Renditen noch lohnt. Das aktuelle Kapitalmarktumfeld wird damit immer mehr zur Belastungsprobe für die private Vorsorge. Von der Politik erwarten wir in diesem Zusammenhang im Bundestagswahljahr 2013 keine positiven Impulse. Dagegen könnte sich das weiterhin schwierige, zuletzt im Zuge der Diskussion um die Bewertungsreserven der Lebensversicherer eher verschärfte Medienklima zusätzlich negativ auf die Lebensversicherer auswirken. Weil die Unisex-Kalkulationsumstellung außerdem zum Vorziehen einiger Vertragsabschlüsse in 2012 geführt hat, die 2013 folglich fehlen, erwarten wir eine insgesamt unter dem Vorjahresniveau liegende Geschäftsentwicklung der Lebensversicherer. Den bemühten Optimismus des GDV, der dennoch ein Lebensversicherungsgeschäft gegen laufenden Beitrag mit Wachstumsraten auf Vorjahresniveau erwartet, teilen wir bei einer nüchternen Analyse der Marktverhältnisse daher nicht.

Das gesundheitspolitische Umfeld und die parteipolitische Diskussion vor der Bundestagswahl im September 2013 werden absehbar von Diskussionen über die Zukunft der PKV-Vollversicherung geprägt sein. Aufgrund steigender Gesundheitskosten und anzunehmender Auswirkungen des Niedrigzinsumfelds auch auf die Krankenversicherer, sind zudem auch in 2013 weitere Beitragsanpassungen in der PKV wahrscheinlich. Insgesamt lassen diese Trends eine eher negative Berichterstattung der Medien über die PKV erwarten, die den Vertrieb eher hemmen dürfte. Die wie in den Vorjahren wohl weiterhin dynamische Entwicklung der Krankenzusatzversicherungen und auch die in 2013 erstmals steuerlich geförderten „Pfleger-Bahr“-Pflegerzusatzversicherungen werden sich aufgrund der vergleichsweise niedrigen durchschnittlichen Beiträge zwar positiv, aber eben nur begrenzt auf die allgemeine Beitrags- und Neugeschäftsentwicklung auswirken. Insgesamt sind die Auswirkungen dieser Trends auf Beitragsaufkommen und Neugeschäft in der PKV zwar nur schwer abzuschätzen. Wir stellen uns vor diesem Hintergrund aber auf ein leicht rückläufiges Geschäft der PKV in 2013 ein.

Für die Schaden- und Unfallversicherung erwarten wir eine positive Entwicklung. Die noch anhaltende stabile Entwicklung der privaten Haushalte, auf die rund zwei Drittel der Beitragseinnahmen dieses Segments entfallen, dürfte sich auch 2013 fortsetzen. Im gewerblich-industriellen Bereich ist allerdings aufgrund der schwachen Konjunktur mit einer Konsolidierung zu rechnen. Wir rechnen damit, dass das Beitragswachstum der Komposit-Versicherer in 2013 insgesamt etwas niedriger ausfallen wird als im Vorjahr.

Besondere Impulse oder Änderungen der rechtlichen und steuerlichen Rahmenbedingungen, die sich auf die Ver-

sicherungswirtschaft und insbesondere den Vertrieb von Versicherungen auswirken, erwarten wir in 2013 nicht. Tendenziell dürfte sich die parteipolitische Diskussion im Wahljahr aber wohl nicht vertriebsfreundlich auswirken.

Nachhaltige regulatorische Einwirkungen auf die Branche halten wir nach der Bundestagswahl, aber nicht mit Wirkung für 2013 für wahrscheinlich: Themen wie eine mögliche Ausweitung von Honorarberatungsmodellen oder die Offenlegung von Vermittlervergütungen gegenüber dem Endkunden beim Abschluss von Versicherungsverträgen werden sicher nicht mehr nur politisch diskutiert werden, sondern nach unserer Einschätzung auch in Koalitionsverträgen aufgegriffen und danach vom Gesetzgeber umgesetzt werden. Für die der FiNet angebotenen Vermittler sehen wir in derartigen regulatorischen Eingriffen in den Versicherungsvertrieb aufgrund ihrer Qualifikation und ihrer ohnehin kundenorientierten, ganzheitlichen Beratungsansätze mehr Chancen als Nachteile. Einem allerdings ebenfalls erwarteten Rückgang der Vertriebsmargen, nicht zuletzt auch als Folge des anhaltenden Niedrigzinsumfelds und des damit einhergehenden Drucks auf die Geschäftsmodelle der Versicherer, werden aber auch sie sich nicht entziehen können.

Im Ergebnis erwarten wir in 2013 eine Stagnation des deutschen Versicherungsmarktes.

Wir gehen jedoch davon aus, dass die FiNet AG in 2013 dennoch durch den vorgenommenen Ausbau ihrer eigenen vertrieblichen Aktivitäten, durch zusätzliche Anreize für überdurchschnittlich erfolgreiche Vermittler im Rahmen des zum 01.04.2013 eingeführten neuen Courtagemodells sowie durch die Bereitstellung zusätzlicher Angebote und Dienstleistungen auch über unsere Gesellschaften FiNet Finanz GmbH und FiNet Service GmbH Wachstum in den Versicherungssparten generieren kann.

Auf Basis der erläuterten Prognose rechnen wir damit, in 2013 unseren Umsatz erneut ausweiten und auch das Rohergebnis steigern zu können. Der Start in das neue Geschäftsjahr hat unsere Planung bisher bestätigt.

Lagebericht 2012 (Auszug)

Kapitalmärkte und gesamtwirtschaftliche Entwicklung

Ein sehr ereignisreiches Jahr 2012 ist zu Ende. Begriffe wie LTRO, EFSF, ESM, Troika, QE, Fiskalpakt, Schuldenbremse, „fiscal cliff“ etc. prägten die letzten zwölf Monate. Politiker und Notenbanker eilten von Krisensitzung zu Krisensitzung. Viele alternativlose Entscheidungen wurden in Brüssel, Berlin, Paris und anderswo getroffen.

Die ersten beiden Quartale des Berichtsjahres gestalteten sich an den Finanzmärkten durchaus ereignisreich. Dominiert waren weiterhin die europäische Schuldenkrise und der Versuch der Politik und der EZB, diese in den Griff zu bekommen. Während im Mai noch Angst vor der zweiten Wahl und dem „Grexit“ am 17. Juni in Griechenland herrschte, verschob sich nach einem „guten“ Ausgang die Aufmerksamkeit auf Spanien. Das dortige Bankenproblem ist um ein vielfaches größer und eine Lösung entscheidend für den Fortbestand des derzeitigen Euro. Nachdem die Zinsen in Spanien über die kritische Marke von 7 % gestiegen waren, musste die Regierung in Madrid am 9. Juni dem internationalen Druck nachgeben und für ihre Banken Hilfe des europäischen Rettungsschirms EFSF/ESM ersuchen. Nach Schätzungen zweier unabhängiger Gutachter benötigen die Banken bis zu 62 Mrd. € für eine Rekapitalisierung ihrer maroden Bilanzen. Nur so können die Verluste, die durch das Platzen der spanischen Immobilienblase entstanden sind, verkraftet werden. Fraglich ist nur, ob der Boden bei den Immobilienpreisen schon erreicht wurde.

Das Gute an der Sache ist, dass es sich dabei um eine klassische Kombination aus explodierenden Immobilienpreisen und einer zu großzügigen Kreditvergabe ähnlich der US-amerikanischen „Savings and Loans“-Krise in den 1980er Jahren handelt. Diese ist eine der bestuntersuchten Krisen der Wirtschaftsgeschichte und auch dort wurde als Rezept eine rasche Rekapitalisierung des Bankensektors als Lösung erachtet und dadurch die Krise auch gelöst. Auch die irische Immobilienkrise ist ähnlich gelagert und sollte den Spaniern als „Vorbild“ dienen. Irland hat einen steinigen Weg hinter sich und kehrte kürzlich erstmals wieder an den Kapitalmarkt zurück, um sich Geld von Investoren zu leihen.

Ein weiterer Höhepunkt war der mit Spannung erwartete 19. Euro-Krisengipfel am 28. Juni in Brüssel. Dort sollte der Stabilitätspakt sowie ein Wachstumspaket verabschiedet werden. Allerdings kam es zuvor zu einer Initiative – manche nennen es Erpressung – Italiens und Spaniens, in deren Folge Deutschland weitreichende Zugeständnisse machen musste. Nach einem 15-stündigen Verhandlungsmarathon verständigten sich die Staats- und Regierungschefs am Freitagmorgen des 29. Juni auf direkte Bankenhilfe für beide Staaten. Bis dato hatte sich Angela Merkel gegen solche Hilfen gestemmt. Groteskerweise

stimmte der Bundestag und Bundesrat nach dem Gipfel dem ohne große Diskussion zu.

Möglicherweise hat die Aussage von EZB-Präsident Mario Draghi am 26. Juli 2012 alles Erforderliche zu tun, um den Euro zu erhalten „... und glauben Sie mir, es wird ausreichen“, dazu beigetragen, dass die entscheidende Wendung eingeleitet wurde. Davon spüren die Südeuropäer allerdings noch nichts – im Gegenteil, sie durchschreiten eine schmerzhaft Rezession und bezahlen für die Fehler der Vergangenheit. Für diese war 2012 eine Katastrophe.

Die Realwirtschaft in Deutschland hat sich in 2012 erwartungsgemäß entwickelt. Trotz einer schwächeren zweiten Jahreshälfte wuchs das BIP in 2012 um 0,7 % nach 3 % in 2011. Nach diesem Dämpfer gibt es gute Gründe, dass es in Deutschland 2013 einen weiteren Anstieg des BIP geben wird. Der Blick nach vorne hat sich aufgehellt: Das ifo-Geschäftsklima ist zum dritten Mal in Folge angestiegen und damit auf einen Aufwärtstrend eingeschwenkt. Insbesondere die für Investitionen so wichtige Zuversicht für die Zukunft kehrt zurück. Zudem haben die Einkaufsmanagerindices den Rezessionsbereich verlassen. Ihre Ursache hat diese positive Entwicklung in der Beruhigung der Schuldenkrise und den sich verbessernden globalen Frühindikatoren. Bei einer robusten Binnennachfrage lässt dies auf ein Anziehen der Exporte hoffen. In der europäischen Peripherie werden sich die rezessiven Tendenzen teilweise noch verstärken – besonders in Griechenland. Aber auch Spanien, Italien und sogar Frankreich – nach den Wahlen in 2012 – haben einen steinigen Weg vor sich. Daher muss neben der Durchsetzung von notwendigen Sparprogrammen ein Investitionsprogramm ausgearbeitet werden, um den Ländern und vor allem den Bürgern trotz der Einschnitte eine Perspektive aufzuzeigen. Denn sollte es zu unkontrollierten Volksaufständen kommen, gerät der europäische Lösungsversuch in Gefahr.

Laut der BVI-Jahresbilanz 2012 zeigte der Publikumsfondsmarkt in Deutschland eine positive Entwicklung. Ein Wachstum des Fondsvermögens um knapp 80 Mrd. €, positive Mittelbewegungen von 25 Mrd. € und auch die Erweiterung des Produktspektrums um 800 Fonds erwecken den Eindruck, dass das Vertrauen trotz Unsicherheiten und Imageproblemen der Branche bei den Anlegern zurückgekehrt ist. Im Vergleich zu diesem positiven Ergebnis zogen Anleger 2011 über 15 Mrd. € aus Publikumsfonds ab. Das gute Ergebnis ist eindeutig geprägt durch die hohen Zuflüsse in Rentenfonds. Über 31 Mrd. € konnten alleine die auf Anleihen basierenden Fonds einsammeln und gleichen damit Abflüsse der anderen Assetklassen aus. Zwar hat sich das Mittelaufkommen beispielsweise bei Aktienfonds zum Ende des Jahres nach oben verbessert, über den gesamten Zwölfmonatszeitraum mussten Aktienfonds dennoch Abflüsse von über 4 Mrd. € hinnehmen. Im Mittelaufkommen der Aktienfonds tragen hierbei erneut passiv gemanagte Fonds zur Ergebniskosmetik bei, die weit überwiegend von institutio-

nellen Investoren genutzt werden, aktiv gemanagte Fonds haben in der Gunst der Anleger dagegen weiter verloren.

Im Segment der Beteiligungen wurden 2012 insgesamt 4,5 Mrd. € Eigenkapital in geschlossene Fonds investiert. Private Anleger investierten 3,14 Mrd. €. Von institutionellen Investoren wurden 1,36 Mrd. € in geschlossene Fonds investiert. Der Gesamtmarkt verzeichnet im Vergleich zum Vorjahr einen Rückgang um 23 % (2011: 5,85 Mrd. €).

Der Anteil der Privatanleger an den Investitionen in geschlossene Fonds ist gegenüber dem Vorjahr um 35 % zurückgegangen. Sie stellten 2012 70 % des gesamten investierten Eigenkapitals (2011: 82 %). Dagegen steigerten institutionelle Investoren ihr Engagement um 31 %. Ihr Anteil am gesamten investierten Eigenkapital lag 2012 bei 30 % (2011: 18 %).

Die Ergebnisse der jährlichen Erhebung des VGF spiegeln die besonderen Schwierigkeiten der Branche im zurückliegenden Jahr. Die Emission neuer Fonds wurde maßgeblich von der anhaltenden Unsicherheit zur Umsetzung der europäischen AIFM-Richtlinie in deutsches Recht gebremst. Der Vertrieb wurde zusätzlich erschwert durch die Umsetzung der neuen Anforderungen aus dem Vermögensanlagegesetz zum 1. Juni 2012.

Die volatile Situation an den Finanzmärkten, eher bedingt durch politisch geprägte Unsicherheit in Euroland im Zuge der fortschreitenden Staatsschulden-Krise als durch makroökonomische bzw. unternehmensbezogene Daten, führte insbesondere im ersten Halbjahr zu weiterhin sehr verhaltener Investitionsneigung seitens der Investoren. Erst nach der Ankündigung des EZB-Präsidenten Draghi im Juni des Jahres alles Erdenkliche zu tun, um den Euro zu retten, entspannte sich die Lage an den Finanzmärkten und führte zumindest einige wenige private Anleger zurück an die Märkte. Die Provisionserlöse der FAM ermäßigten sich daher im Vergleich zum Vorjahr um 5,5 % auf 3,5 Mio. €. Die Nettoerlöse aus Umsatztätigkeit (DB I) oder Provisionsergebnis fielen dem gegenüber um 5,1 % auf 692 T€. Betrachtet man die Entwicklung aus Sicht der Partnergruppen, so ergibt sich bei Partnern mit einer Zulassung gem. § 34c GewO ein Rückgang der Umsatzerlöse im Vergleich zum Vorjahr um 5,1 %, hingegen bei Partnern mit einer Haftungsdachlösung gem. § 32 KWG eine Steigerung der Umsatzerlöse um 13,6 %. Der Deckungsbeitrag I aus dem Fondsmanagement und der Vermögensverwaltung erreichte mit 110 T€ bereits 22,9 % der Nettoerlöse. Provisionsaufwendungen wurden in Höhe von 2,8 Mio. € geleistet.

Das Jahresergebnis der FAM ist einerseits gekennzeichnet durch leicht rückläufige Provisionserlöse und andererseits durch erneute Ausweitung der Marge aus Vermittlung, Vermögensverwaltung und Fondsmanagement gegenüber dem Vorjahr um 4,7 %. Die geplanten Kosten konnten eingehalten werden. Die Aufwendungen sind wie geplant

um 2,0 % gestiegen. Auch im Geschäftsjahr 2012 gab es wiederholt hohe Aufwendungen für Rechtsberatung und Prüfungsmaßnahmen im Wesentlichen bedingt durch Neuerungen der (aufsichts-)rechtlichen Rahmenbedingungen. Der Jahresfehlbetrag nach Abschreibungen, nicht abziehbarer Vorsteuer und sonstigen betrieblichen Aufwendungen beläuft sich auf 88 T€.

Die Bilanz weist zum 31.12.2012 ein Eigenkapital von 199,5 T€ aus, die Eigenkapitalquote beträgt 23 %.

Die aufsichtsrechtlichen Grundsätze wurden im Gesamtjahr eingehalten. Die Liquidität der FAM war im Geschäftsjahr 2012 immer sichergestellt.

Die künftige Erhöhung des Provisionsüberschusses und damit die Reduktion des Jahresfehlbetrags wird entscheidend von der weiteren Entwicklung an den Finanzmärkten und der nachlassenden Risikoaversion der Kunden abhängen. Ebenso sollte eine qualitätsorientierte Ausweitung der Anzahl der Partner mit einer Haftungsdachlösung und der Fonds- und Vermögensverwaltungsmandate von wesentlicher Bedeutung sein.

Die FiNet AG im Portrait

Die FiNet Financial Services Network AG (kurz FiNet AG) unterstützt als ambitionierter Dienstleister und persönlicher Maklerpool überdurchschnittlich erfolgreiche, selbstständige Versicherungs- und Finanzmakler.

Das Unternehmen wurde 1999 von sechzehn Kollegen mit langjähriger Berufserfahrung gegründet, um die Vorzüge der Selbstständigkeit mit den Stärken eines Netzwerkes und den Vorteilen zentraler Dienstleistungen zu verbinden. Die FiNet AG arbeitet ausschließlich mit selbstständigen Handelsmaklern gemäß § 93 HGB zusammen, die über mehrjährige Berufserfahrung und besondere Beratungskompetenz verfügen. Beratungsgrundsatz der angeschlossenen Makler ist die persönliche, qualifizierte, umfassende und nachhaltig am Bedarf der Kunden orientierte Betreuung in allen wesentlichen Fragen der Finanzdienstleistungen. FiNet-Partner betreuen meist gehobene Privatkunden, Ärzte, Freiberufler und Selbstständige sowie mittelständische Firmen.

Die FiNet AG ist zentraler Vertragspartner für sämtliche Vereinbarungen mit Gesellschaften und Produktlieferanten. Wir unterstützen unsere Partner mit umfassenden Dienstleistungen:

- Persönliche und spartenübergreifende Unterstützung durch die kompetenten FiNet-Fachteams
- Persönliches Netzwerk erfahrener Partner und Mentoren
- Umfassendes Produktportfolio in allen Versicherungssparten, bei Finanzierungen, Bausparen sowie im Investment- und Beteiligungsgeschäft
- Vermögensverwaltung und unabhängiges Haftungsdach über die FiNet Asset Management AG (Institut mit § 32-KWG-Lizenz)
- Umfassende Produktvergleiche und wettbewerbsfähige Sonderdeckungskonzepte
- Kostenfreies CRM-System, in das hochwertige Vergleichs-Tools, Beratungsmodule sowie Tarifrechner integriert sind
- Attraktives Courtagemodell mit Top- und Premiumkonditionen
- Effiziente Unterstützung der Backoffice-Prozesse und technischer Support
- Vertriebs- und Marketingunterstützung: hochwertige Beratungs- und Vertriebssteuerungstools, Verkaufshilfen und Marketingmaterial, Trainings und Schulungen
- Umfassende Angebote zur Weiterbildung in Kooperation mit der Deutschen Maklerakademie (DMA) und der EBS Universität für Wirtschaft und Recht
- Beratung in Steuer- und Rechtsfragen durch Kooperation mit spezialisierten Kanzleien

Die Tochtergesellschaft FiNet Asset Management AG (FAM) bietet für ihre angebundenen § 34c bzw. § 34f GewO-Berater und ihre Haftungsdachpartner fachliche und ver-

triebliche Unterstützung im Bereich Investment(fonds) an. Darüber hinaus ist die FAM Vermögensverwalter und bietet hier fondsbasierte und individuelle Vermögensverwaltungsstrategien an.

Im Haftungsdach umfasst das Portfolio der FAM zwei Lösungen, abhängig von den Anforderungen der Berater. Im Bereich der geschlossenen Beteiligungen arbeitet die FAM mit IC Consulting zusammen, die eine Haftungsfreistellung für ausgewählte Produkte darstellen.

Mit der Tochtergesellschaft FiNet Finanz GmbH bieten wir auch Mehrfachagenten ein umfassendes Dienstleistungsportfolio und entsprechende Services an. Finanzdienstleistern, die nicht als Vermittler der FiNet-Gruppe angeschlossen sind, bieten wir über die FiNet Service GmbH einzelne Module und Dienstleistungen an, beispielsweise bei der Vertragsabwicklung, der Provisionsabrechnung und im EDV-Bereich.

Seit der Gründung der FiNet AG sind mit der Zahl der angeschlossenen Finanzmakler auch die Umsätze und Erträge stetig gewachsen. Das von Beginn an hohe Eigenkapital wurde im Zuge dieser Entwicklung weiter erhöht. Die FiNet AG ist somit dauerhaft stark positioniert und ein wirtschaftlich solider und zuverlässiger Partner. Das Grundkapital der FiNet AG verteilt sich im Wesentlichen auf zugehörige Finanzmakler sowie Mitarbeiter; kein Aktionär verfügt über eine Sperrminorität. Diese Eigentümerstruktur sichert die langfristige Unabhängigkeit der FiNet AG und garantiert den FiNet-Partnern aktive Mitbestimmung und Einfluss auf strategische Unternehmensentscheidungen.

Weitere Informationen und Details zur FiNet AG finden Sie unter: www.finet.de.

FiNet

Financial Services Network Aktiengesellschaft

Neue Kasseler Straße 62 C-E
35039 Marburg

Telefon: 06421 1683-0
Telefax: 06421 1683-100
E-Mail: info@finet.de

www.finet.de


MEHRWERT IM NETZWERK

